

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

20.1.1834 (Nr. 20)

## Deutscher Bund.

Frankfurt, 14. Januar. Alle Verhältnisse, durch welche und unter welchen die deutschen Verathungen in Wien entstanden sind, zeigen uns ganz deutlich, daß hier die Unabhängigkeit der einzelnen deutschen Staaten unter sich so vollkommen gewahrt ist, daß es vielmehr unser Augenmerk seyn muß, diese Unabhängigkeit auch vor fremdem Einflusse zu bewahren. Es kann uns daher nur freuen, daß bei diesem deutschen Kongresse, wo es sich lediglich von deutschem Interesse und von der kräftigen Stellung Deutschlands, dem Auslande gegenüber, handelt, den fremden Mächten keine Stimme zusteht. Wir danken Hrn. Bignon sehr für seine wohlwollenden Gesinnungen, wollen aber auf seinen und seiner Landsleute Schutz gerne verzichten; die Geschichte des Rheinbundes lehrt uns, wie theuer wir den aufgedrungenen Schutz bezahlen müßten. — Nach allen von Berlin eingehenden Briefen darf man sich frohen Hoffnungen über die Resultate jener Zusammenkunft hingeben. Die Sicherung des Rechtszustandes, übereinstimmende Preßgesetze, ein Achtung gebietendes Bundesheer, dies sind ohne Zweifel die wichtigsten Gegenstände der Verathung. Bald wird der Schleier gelüftet werden, und wohl uns, wenn die Hoffnung, daß für alle Bundesglieder möglichste Gleichheit der Gesetze, der Münze u. s. w. eingeführt werde, sich verwirklicht, und der deutsche Bund dem Auslande gegenüber als Deutschland, als eine große Macht auftritt, durch Eintracht und Wohlstand stark im Innern und mächtig nach Außen!

(Münch. Korresp.)

## Baiern.

München, 16. Jan. Der Stand des kön. griechischen Truppentorps war bis heute Abends 2804 Mann; hiervon sind bereits in Griechenland 1742; zum Abmarsche bereit, um mit den die kön. bayerische Chevaulegersdivision nach München bringenden Wagen nach Triest zu fahren, die Grenadierkompagnie Nr. 6, sammt mehreren Refonvaleszenten der früher abmarschirten Abtheilungen, 246 Mann; in Formation begriffen 816.

(Allg. Ztg.)

## Hannover.

Hannover, 10. Januar. In beiden Kammern der Ständeversammlung wird in diesem Augenblicke das von der Regierung vorgelegte Münzgesetz berathen. Daß dasselbe angenommen wird und wir demnach mit dem 1. Juli d. J. den 21 Gulden- oder 14 Thalerfuß als Landesmünz-

fuß bei uns eingeführt sehen werden, läßt sich wohl nicht bezweifeln, wenn gleich es nicht zu verkennen ist, daß eine solche so tief in das Leben eingreifende Maaßregel, als die Veränderung der Landesmünze, mit so vielen erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist, daß die Regierung und die Stände gewiß gemeinschaftlich den Wunsch hegen, es möchten solche Schwierigkeiten erst sämmtlich überwunden seyn. Nach Lage der Umstände aber scheint die Ausführung der Maaßregel durch die Nothwendigkeit geboten zu werden.

## Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 7. Januar. Daß die Universität von Gießen hierher verlegt werden solle, hört man häufig versichern. Dieses Gerücht, welches übrigens sonst auch gewöhnlich alle drei Jahre zum Schrecken der Gieser und zur Freude der Bewohner Darmstadts, bis jetzt ohne Realität, wiederkehrt, scheint sich nun an die bevorstehenden Konferenzen zu lehnen, und man bringt auch die Reise des Universitätskanzlers Linde nach Wien damit in Verbindung.

(Allg. Ztg.)

## Oesterreich.

Wien, 5. Jan. Die Ministerialkonferenzen haben bereits angefangen; sie beginnen Abends und dauern gewöhnlich bis Mitternacht. — In Staatspapieren werden jetzt große Geschäfte gemacht. Die Kurse steigen aber auch fortwährend und ungewöhnlich. Dieser Zustand gründet sich auf die friedlichen Verhältnisse, die unter allen Kabinetten herrschen. Diese Versicherung geben alle hier anwesende Diplomaten. Von den Konferenzen darf man nichts als zufriedenstellende Resultate erwarten.

(Kpz. Ztg.)

Wien, 13. Jan. Nachdem in vergangener Woche Graf Alvensleben als Stellvertreter des Hrn. Ancillon, und gestern der fürstlich reussische Kanzler, Hr. v. Strauch, als Vertreter der XVIten Stimme hier angekommen, und der königlich hannoversche Minister, Baron v. Dmpteda, auch durch die Regierungen von Braunschweig und Nassau als Bevollmächtigter beglaubigt worden ist, (in meinem letzten Briefe wurde irrig die Ankunft des Hrn. v. Marschall als bevollmächtigten Ministers von Seite Braunschweigs und Nassau's gemeldet), so wurde auf heute Nachmittag um 3 Uhr die erste Konferenz festgesetzt. Vermuthlich wird man sich in dieser nur mit Vorarbeiten beschäftigen. Nach Beendigung derselben sind sämmtliche Minister bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich zum Diner geladen. — Der Fasching hat hier mit nicht ge-

wöhnlicher Lebhaftigkeit begonnen. Schon waren in den letzten acht Tagen mehrere glänzende Bälle, namentlich einer bei dem französischen Botschafter, Grafen St. Aulaire, und einer bei dem Kammerherrn Grafen v. Beroldingen, Bruder des württembergischen Ministers. Zu beiden waren besonders die fremden Minister geladen. Auch hatte schon ein Hofball statt, dem morgen ein zweiter folgen wird, zu dem ebenfalls die fremden Minister, der hiesige Adel und das ganze diplomatische Korps Einladungen erhalten haben. — Aus Konstantinopel ist die Post vom 24. Dez. erst gestern hier eingetroffen. Der Zustand der Wege in Folge der unanhörlich nassen Witterung ließ diese Zögerung wohl vermuthen, da selbst auf den guten Straßen von Nord- und Westdeutschland her die Posten öfters um mehrere Stunden zu spät ankommen. Hinsichtlich der Tributzahlungen Mehemed Ali's sind die meisten Briefe der Meinung, daß dieser Pascha die dem Sultau übersandten fünf Millionen Piaster als Abfindungssumme für sämtliche Rückstände betrachte. — Der Kurs des türkischen Geldes hatte sich wieder etwas verschlimmert, so daß man 395 bis 396 Para's auf den Gulden rechnete.

(Allg. Ztg.)

**Pesth, 1. Jan.** Aus Siebenbürgen hat man hier neuerdings wieder beunruhigende Nachrichten. Das Volk, in seiner Hoffnung, im vergangenen Jahre noch einen Landtag zu erhalten, getäuscht, soll schwierig werden, und täglich soll offene Widerseßlichkeit desselben zu befürchten seyn.

(Hamb. Korresp.)

#### Preußen.

**Berlin, 11. Januar.** Der Hr. Minister Ancillon ist unserer Zukunft erhalten. Nach einer schmerzhaften vom Professor Dieffenbach vollzogenen Operation (er litt an einem Karbunkel) bemerkt man eine sichtlich fortschreitende Genesung. Vielleicht ist der Minister bald im Stande, wieder in volle Thätigkeit zu treten.

(Allg. Ztg.)

— Die preuß. Staatszeitung theilt in einer ihrer letzten Nummern sämtliche in Betreff des Handelsvereins mit dem 1. Jan. 1834 in Wirksamkeit getretenen Staatsverträge mit folgender Bemerkung mit: So existirt denn also jetzt für ungefähr 22 Millionen Deutsche, innerhalb eines Raumes von 10,000 Quadratmeilen, gleichartige Zollerhebung an den äußersten Gränzen, völlige Verkehrsfreiheit im Innern mit wenigen und unerheblichen Ausnahmen, Gleichheit und mäßiger Betrag der Kommunikationsabgaben, gleiche Anregung und Belohnung nützlichen Gewerbfleißes, endlich gleiche Aussicht auf Ende bisheriger Münz-, Maaß- u. Gewichtsverwirrung. Es ist zu hoffen, daß schon die 8 Jahre, für welche vorläufig alle vorerwähnten Verträge geschlossen sind, eine noch festere Begründung und weitere Entwicklung des dadurch geschaffenen Zustandes mit Beifall aller Interessenten bewirken werden.

**Berlin, 15. Jan.** Die königl. Regierung zu Arnberg hat sich in dem Interesse der Auswanderer nach fremden Welttheilen zu folgender Bekanntmachung veranlaßt

gesehen: „Behaltene Nachfrage hat ergeben, daß die seit einiger Zeit häufiger als bisher vorgekommenen Auswanderungsgesuche durch täuschende Versicherungen von Emigranten veranlaßt sind, welche in entfernten Welttheilen eine zu erwartende Zukunft verheißten, die Leichtgläubige zu verführen im Stande ist. Zur Warnung gegen dergleichen übereilte Entschlüsse bringen wir folgenden Fall zur allgemeinen Kenntniß. Einem diesseitigen Eingewanderten wurde unterm 26. März c. der nachgesuchte Auswanderungskonfens nach Amerika für sich, seine Frau und 2 Kinder ertheilt, worauf auch gleich die Abreise erfolgte. Am Ende Oktober v. J. kehrte derselbe wieder zurück, und trug auf Wiederaufnahme an, um das einem Verwandten nur bedingungsweise übertragene Ackergut wieder antreten zu können. Veranlassung zu dem Entschlusse der Auswanderung war Aufforderung eines leiblichen Bruders, der im Jahre 1817 nach Amerika gezogen war, in Baltimore sich angesiedelt und vortheilhafte Anerbietungen gemacht hatte. Bei der Ankunft zu dem vorangegangenen Bruder können die früher gemachten Versprechungen nicht erfüllt werden, und es soll dem Getäuschten nur übrig bleiben, sich als Tagelöhner seines mit Grundeigenthum angefallenen Bruders die Existenz in der neuen Heimath zu sichern. Der Entschluß zur Rückkehr ward bald gefaßt, konnte auch bei Vorhandenseyn eigener Mittel ausgeführt werden, und die Vorsicht bei Uebertragung des eigenen Guts im Geburtslande sicherte dem Getäuschten wenigstens eine fernere Lebensexistenz, wenn gleich die zur Hin- und Herreise verwendeten Kosten verloren waren. Wie viele der Auswandernden, die nicht gleiche Vorsicht anwenden, mögen in der fern gesuchten Heimath ihre Uebereilung bereuen, ohne im Stande zu seyn, deren Folgen abzuwenden, weshalb auch selten die Schattenseite der Auswanderung zur allgemeinen Kenntniß kommt, während die Lichtseite theils von Leichtgläubigen, theils von Gewinnjüchtigen so gern gezeigt wird.

#### Frankreich.

\* **Paris, 16. Jan.** Die Besorgnisse der Deputirten und des denkenden Publikums über das Defizit sind noch nicht beschwichtigt, und die Mißstimmung dauert fort. Der Antrag des Marschalls Soult für die Bildung der Reserve ist übel aufgenommen worden, weil man darin ein System der Verschwendung erkennt, und überzeugt ist, daß nach seinen Vorschlägen kein geordneter Haushalt zu erzielen ist. Nicht weniger wird Humann gefaßelt, weil er die Prämien so sehr ausgedehnt hat, und zwar gegen die ausdrücklichen Beschränkungen, welche die Kammer auf dem vorigen Reichstage beschloffen hat. Kaum legt sich der erste Sturm gegen Hrn. v. Broglie, die Debatte suchen ihn heute noch zu vertheidigen, so erhebt sich der zweite. Eine Person von Einfluß erhielt heute einen Brief aus Madrid, welcher meldet, daß auf Betreiben des französischen Gesandten in Madrid (Hrn. v. Rayneval) das dortige Ministerium die Eingabe des Generalkapitans Klander zurück geschickt habe, ohne daß die Königin selbst Kenntniß von jener Eingabe genommen hätte. Dieser Vorgang

soll nun durch ein Mitglied der Opposition auf den Rednerstuhl gebracht werden. Die Deputirtenkammer hält heute keine Sitzung.

Die Eigenthümer der Eisenwerke in Frankreich haben dem Minister Thiers gemeldet, daß sie nicht im Stande sind, in der kurz anberaumten Zeit all das Eisen zu liefern, welches für die neuen Eisenbahnen bestellt ist. Der Minister wird also einen Gesetzentwurf vorlegen, um für eine bestimmte Zeit die freie Einfuhr des englischen Eisens zu erlauben, damit die Bahnen ohne Verzug gemacht werden können. (Courr. de la Moselle.)

Havre, 15. Jan. Die hiesige Zeitung Estafette enthält über die Polen auf dem Schiffe Elisabeth Nachrichten, welche ganz mit denen übereinstimmen, die man in preussischen Blättern gelesen hat. Hiedurch werden vorläufig die Angaben Lügen gestraft, welche die Polen in ihrer Petition an die Kammer behaupten.

Straßburg, 17. Jan. So oft von den Salinen die Rede ist, ermangeln die Oppositionsblätter nie, den Hrn. Humann als den vorzüglichst bei dieser Unternehmung Theilhabenden zu bezeichnen. Wir glauben aber zu wissen, daß unser ehrenwerther Landsmann, als er in's Ministerium trat, seine Aktien in dem Salzgeschäfte mit Verlust veräußerte und sich zu gleicher Zeit von Allem losmachte, wodurch seine eigenen Interessen mit denen des Staats hätten in Kollision kommen können. Wird dieses seine Tadel wohl zum Schweigen bringen? Von Seite seiner Mitbürger wenigstens sollte man es hoffen dürfen. (Stg. d. D. u. Rh.)

#### Großbritannien.

London, 7. Jan. So wie sich die Zeit der Versammlung des Parlaments nähert, tritt die Geschäftigkeit der Gegner der Kirche immer mehr hervor; und die Trennung derselben vom Staate entwickelt sich immer deutlicher, als die, so lange das Unterhaus von der Aristokratie beherrscht wurde, fast Niemand auszusprechen gewagt hatte. Die Häupter der Hierarchie und selbst ein großer Theil der Geistlichkeit sind zwar zur Erkenntniß gekommen, daß eine durchgreifende Reform nicht nur in der Vertheilung ihres Eigenthums und in der Ernennung zu geistlichen Aemtern, sondern in der Liturgie, und vielleicht sogar in ihren Glaubensartikeln, unabweislich geworden. Es dünkt ihnen nicht länger kirchenräuberisch, wenn man ihnen vorschlägt, daß der Zehnten für einen beständigen Zins oder Grundeigenthum vertauscht werde; daß der Bau und die Erhaltung der Kirchen aus dem Einkommen überflüssiger Pfründen oder andern Mitteln bestritten werde, damit der Wenzel Andersglaubender nicht mehr unmittelbar in Anspruch genommen werde; daß das Einregistriren von Geburten, Ehen und Sterbfällen von Zivilbeamten geschehen, und also Andersglaubende nicht länger gezwungen würden, sich, um sich ihrer bürgerlichen Rechte zu versichern, den anglikanischen Kirchenzeremonien zu unterwerfen. Aber diese Nachgiebigkeit, dieses Erkennen der Zeitforderungen kommt leider zu spät — es geht damit, wie mit der Emanzipation der Katholiken und mit der

Parlamentsreform — durch den langen Widerstand gereizt, sind diejenigen, welche bisher manche begründete Ursache zur Klage gehabt, unbillig geworden, und verlangen weit mehr, als mit Rücksicht fürs Ganze gewährt werden kann. Die Gegner der Kirche sind aber unglücklicher Weise eben so zahlreich, als sie thätig sind; alle dissentirenden Secten, gleichviel ob Trinitarier oder Unitarier, die Katholiken in beiden Inseln, das Heer der ungläubigen oder gleichgültigen, revolutionär gesinnten Politiker aus den untern Volksklassen, sind ihr entgegen, und versuchen ihren Umsturz; mit Ausnahme vielleicht von wenigen orthodoxen Dissentern, welche in der Staatskirche einen Hauptdamm gegen den Einbruch des Katholizismus zu sehen glauben, und derjenigen Politiker, welche eine Staatskirche als einen unentbehrlichen Hebel für die Sittlichkeit ansehen. Die Mitglieder der Kirche sind dagegen sehr lau in ihrer Vertheidigung. Die Pächter, ohne besondere Wärme in ihren religiösen Gesinnungen, sind längst schon über den Zehnten schwierig, und die Grundherren, von denen manche von der Abschaffung des Zehnten Vortheile für sich selbst erwarten mögen, sehen gleichgültig dem Kampfe zu. In den Städten endlich verhält sich das nichtgeistliche Publikum bis jetzt ganz leidend; außer daß manche der populären Journale, wie die Times, der Morningherald und andere, sich den allzugroßen Ummaßungen der Gegner einigermaßen entgegenstellen. Dabei gibt es noch eine große Partei in der Kirche selbst, nämlich die der Methodisten und sogenannten Evangelischen, welche aus angeblicher Frömmigkeit halb geneigt scheinen, den Feinden eher behüllich als entgegen zu seyn. Kurz Niemand kämpft ernstlich mehr für das Fortbestehen des bisherigen Verhältnisses zwischen Kirche und Staat, als die hochkirchliche Geistlichkeit selbst, welche in Zeit- und Flugchriften gleichfalls große Thätigkeit zeigt. Die Frage ist nur, wie weit die Regierung, welche ganz entschlossen auf ihrer Seite ist, bei den einflussreichen Klassen Unterstützung finden wird, um die Sache der Kirche mit Nachdruck führen zu können. Dies muß sich bald zeigen. Die Erfahrungen, welche die vereinigten Staaten von Nordamerika bisher in Hinsicht der Trennung zwischen Kirche und Staat geliefert, sind nicht sehr ermunternd. Es scheint freilich dort nicht an religiösen Gesinnungen zu fehlen; aber diese zeigen sich weit häufiger in engherziger Pietisterei oder wahnsünniger Schwärmererei, als in anständiger Sittlichkeit, und der Einzelne scheint weniger frei, in religiöser Hinsicht sich selbst zu leben, als bei uns; er muß sich nothwendig irgend einer Sekte anschließen, und wenn ihn das Gesetz nicht besteuert, so besteuert ihn die öffentliche Meinung, so daß er nolens volens eine oder die andere kirchliche Gemeinde zu unterstützen hat. Dies weiß man hier, und dies erhält Manche unter uns auf der Seite der Kirche; aber da eine solche Anhänglichkeit nur auf spekulative Ansichten gegründet ist, so kann sie dem stürmischen Eifer religiöser und politischer Eiferer nicht lange widerstehen. Das beste also, was geschehen kann, ist, daß die Regierung darauf bestehe, daß diejenigen Veränderungen, welche die verständigen Freunde der

Kirche selbst verlangen, so schnell wie möglich zu Stande gebracht werden, damit Niemand aus wahren Beschwerdegründen zurückgehalten werde, seine freundlichen Gesinnungen auszusprechen; alsdann wird es sich bald zeigen, ob eine sittliche Kraft im Lande vorhanden ist, um dieses, selbst bei allen seinen Gebrechen, ehrwürdige Institut zu erhalten, oder nicht. (Allg. Ztg.)

London, 14. Jan. Man glaubt allgemein, die Minister hätten gestern beschlossen, eine bedeutende Kriegsmacht nach Portugal zu schicken. (Courier.)

— Gestern war Kabinetssrath, dem alle Minister beiwohnten, und der 5 Stunden dauerte. (Sun.)

#### Italien.

Rom, 7. Jan. Das neue Jahr hat unter günstigen Auspizien angefangen, die Regierung hat nämlich 100,000 Scudi schlagen lassen, welche zugleich mit einigen tausend neuen Doppeln dieser Lagen in Umlauf gebracht wurden. Seit langer Zeit ist keine solche Summe aus der römischen Münze hervorgegangen. Man will noch fortfahren, und wenn ich recht unterrichtet bin, 500,000 Scudi prägen lassen. Die Silberbarren dazu sind von Rothschild und Lortonia geliefert als ein Theil der letzten Anleihe. Bedenkt man aber, daß diese neue Münze dem Staate 4 bis 5 Prozent mehr kostet, als wenn er Piaster angenommen hätte, so ergibt sich, wer wiederum den Vortheil hatte. Das neue Geld ist dem ältern gleich, nur daß des jetzigen Papstes Brustbild darauf steht. Das baare Geld fängt an, trotz der Sendungen, die Rothschild macht, zu mangeln, da es für die neapolitanische Münze, welche einen schlechteren Silberwerth als die hiesige hat, eingeschmolzen wird. — Die päpstliche Regierung hat seit Gregors XVI. Thronbesteigung vier Anleihen gemacht, zusammen im Betrage von 9,500,000 Scudi oder 23,750,000 deutschen Gulden, wofür aber nach der Berechnung eines hiesigen Finanziers nur 14,250,000 Gulden wirklich in die Kassen des Staats gestossen sind. — Monsignore Brignoli soll in dem nächsten Konsistorium, das dieser Tage gehalten werden wird, den Kardinalshut erhalten. Diese Erhebung dankt er dem Vernehmen nach einem Wortwechsel welchen er mit dem Papste hatte, und in dessen Folge ihm der heilige Vater seinen Willen kund that. (N. Z.)

#### Spanien.

Bordeaux, 13. Jan. Ein hiesiges Blatt sagt zwar mit Recht: Noch ist ganz Catalonien nicht aufgestanden; allein schon sind 50,000 (?) Nationalgardien gegen die doctrinäre Partei und ihren Vertreter Zea in Reihe und Glied. Die Königin muß nun gewähren, was sie freiwillig geben konnte. Wird nun Frankreich zu Hülfe gerufen werden, um den konstitutionellen Geist zu zähmen? Die Regierung von 1834, kann sie die Rolle der Restauration von 1823 spielen?

Bayonne, 12. Jan. Zugarramundi verfolgt mit seinen 300 Mann den Befehlshaber der Bande von Bastan. Zu Vittoria sind 4000 Rekruten eingetroffen, sie werden

fleißig geübt und bald an die resp. Regimenter zur Komplettirung abgeschickt werden. Briefe aus Bilbao sprechen von einem bevorstehenden wichtigen Treffen, Castanon hofft die Gegend zu reinigen, nach ihm hat das Amnestiedekret eine große Wirkung hervorgebracht. El Pastor ist mit seinen 1000 Mann, nachdem er von einer Feindesjagd zurückgekommen, in S. Sebastian eingerückt. — Man schreibt aus Madrid, daß ein Kurier die Nachricht überbracht habe, es würde in Catalonien eine Regentschaft eingesetzt. Die Regierung hat ihre beiden befreundeten Kabinete von dem Vorfalle in Catalonien durch einen Kurier unterrichtet, und wird vor erhaltener Antwort nichts Wichtiges beschließen.

(Cud. de Bord. vom 14. Jan.)

\* Bordeaux, 13. Jan. Es ist hier von Nichts die Rede, als von dem Aufstande in Catalonien. Was die Zahl 50,000 betrifft, so könnte man wohl daran zweifeln, allein groß muß auf jeden Fall die Masse der Konstitutionellen seyn; die bekannte Klugheit des General Clandier läßt es vermuthen. Arragonien und Gallicien werden nicht zurück bleiben; wir erwarten mit jedem Tage die Nachricht von dem Aufstande in diesen Provinzen. Es sind uns viele Briefe aus Madrid vom 7. zu Gesicht gekommen, deren Inhalt im Wesentlichen folgender ist: Man erwartet eine totale Umgestaltung des Ministeriums; dies muß die unmittelbare Folge der aus Catalonien eingetroffenen Berichte seyn. Seit diesem Morgen nimmt Niemand mehr Anweisungen der Regierung auf die Provinzalkasse zu Barcelona an, sie würden gewiß nicht honorirt werden. Wir erhalten mit der Bayonner Abendpost die Protestation Clandiers; sie ist voll Ausdrücke der Unterwerfung und Ergebenheit für die Königin, allein der feste Wille der Ausführung des gefaßten Planes blickt hindurch, und die Bitte um Zusammenberufung der Cortes ist in kräftigen Worten ausgesprochen.

#### Schweiz.

Die allg. Schw. Ztg. sagt: Wir hören täglich ehe nur an Zerstörung des Vorhandenen arbeitende Partei den Namen des Volks im Munde führen. Wem ist nicht hundertmal die Redensart an die Ohren geklungen: „das Volk will; das Volk wünscht; wir dürfen dies dem Volk nicht verweigern; das Volk denkt zu edelmüthig, um die Polen zu verstoßen“, oder „das Volk will durchaus eine Zentralregierung für die ganze Schweiz eingesetzt wissen.“ — Das wahre, eigentliche Volk aber, wenn uns nicht die sichersten Merkmale täuschen, will und wünscht von allem dem nichts! Ja, man befrage Mann für Mann um seine Meinung, so würde sich alsbald zeigen, daß die überwiegende Mehrheit meistens nicht weiß, was vorgeht, und sogar öfters gerade das Gegentheil von demjenigen verlangt, was ihm hinterrücks als sein Wille aufgebürdet wird. So würde es trotz Schutzvereinen und ihren heuchlerisch-philanthropischen Gemeinprüchen die Polen mit kurzem Prozeß nach dem Fremdengesetz zum Land hinausweisen und Rechenschaft von denen fordern, welche ihren gesegwidrigen Eintritt ins Land begünstigt haben mögen.

Und wäre das Bernervolk über sein wahres Interesse aufgeklärt, so würde es vielleicht gar von einem neuen Schweizerbunde nichts wissen wollen, und es nicht einmal auf die Wahrscheinlichkeit ankommen lassen, daß das Neuerungsjahr ohne dieses zu Wasser werde.

Die Wähler haben so lange den Namen des Volks nach Wohlgefallen mißbraucht und vorangestellt, daß sie, wie die abgehärteten Lügner, welche ihre eigenen Lügen für Wahrheit halten, überzeugt sind, mit Ausschluß des wirklichen Volks, selbst das Volk zu seyn. Ihre Beförderung, die Befriedigung ihres Ehr- und Geldgeizes halten sie für den alleinigen Staatszweck, zu dessen Erreichung alles andere aus dem Weg geschoben werden müsse. Alle Vortheile der Verfassung sollen nur ihren vornehmen Personen zu gut kommen; die Nachteile derselben bestimmen sie dem überbleibenden Haufen.

So begehren sie sich gegen ihre Mitbürger; allein noch dreister und gesetzwidriger ist ihr Betragen gegen die Regierung. Wie eine ebenbürtige Behörde treten sie derselben frech gegenüber, führen gegen sie die vermessenste Sprache, beschäftigen sich mit Gegenständen, die zu behandeln allein der Regierung zusteht; nennen sich Schutzvereine, während der Staat, der Frieden und die öffentliche Sicherheit durch sie gefährdet wird, unterhalten den Kanton in fortwährender Unruhe und Gährung und verhandeln dessen Interessen an einem außer dem Kanton versammelten Verein. Ja, sie geben offen zu erkennen, daß sie das Ansehen der Kantonsregierungen so weit zu untergraben gedenken, daß die Bundesrevision durch einen außer dem Schoos der Regierungen ernannten Verfassungsrath, trotz den Beschlüssen der großen Räte, durch das Volk, das heißt durch die Schutzvereine durchgesetzt werde. Wenn dem Unwesen von Seiten der Regierungen nicht bald gesteuert wird, so mag am Ende geschehen, daß wie früherhin in Aegypten den Mamelucken, so die Schweiz den Schutzvereinen zu Theil fällt, daß alle Freiheit von diesen an sich gerissen, dem Volk aber das Joch der Unterdrückung als reife Frucht der Revolution aufgelegt wird.

— Luzern dringt auf folgende Punkte: 1) Den Kanton St. Gallen dem Bisthum Basel einzuverleiben. 2) Dem päpstlichen Nuntius in Luzern jede geistliche Einmischung zu entziehen. 3) Das Bisthum Basel nach neuen und volksthümlichen Grundsätzen zu rekonstituieren. 4) Durch Stiftung eines Erzbischofthums in der Schweiz die Verbindung zwischen den schweizerischen Bischöfen und dem Papste zu unterhalten. 5) Bestimmtere Regeln festzusetzen zur Anwendung und Ausübung der weltlichen Macht in kirchlichen Angelegenheiten.

### V e r s c h i e d e n e s .

In Lüßlingen, einem am Bucheckberg eine Stunde von der Stadt Solothurn gelegenen Dorfe, wurden vom 6. auf den 8. Jan., vom Mittwochs Vormittags bis Freitag Morgens, oft wiederholte, mitunter ziemlich heftige Erdstöße verspürt.

Vom Rhein, 17. Jan. Man will wahrgenommen haben, daß bei dem jüngsten Austreten des Rheines die Höhe des Wassers auf dem Niederrhein größer war, als bei der Ueberschwemmung vom Jahre 1824, während auf dem Mittelrhein die gegentheilige Bemerkung gemacht worden seyn soll. Die Ursachen dieser Differenz, wenn sie sich bestätigt, dürfen leicht in den verschiedenen Durchstichen am Oberrhein (Baden), am Geyer bei Dypenheim (Hessen) und in dem Sprengen der Felsen am Bingerloch (Preussen) aufzufinden seyn. Diese hier mitgetheilte hypothetische Wahrnehmung scheint wohl werth zu seyn, die verschiedenen Uferstaaten zu veranlassen, dieselbe durch Beamte und Techniker näher prüfen und das Ergebnis öffentlich mittheilen zu lassen. (F. J.)

### S t a a t s p a p i e r e .

Wien, 13. Jan. 4prozent. Metall. 85 $\frac{3}{4}$ ; Bankaktien 1230 $\frac{1}{2}$ .

Paris, 16. Januar. 5prozent. konsol. 104 Fr. 85 Ct. — 3prozent. konsol. 75 Fr. 25 Ct.

### Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 18 Januar, Schluß um 1 Uhr.		pCt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothsch. Comp	4	137 $\frac{1}{2}$	137 $\frac{1}{2}$
	fl. 100 Loose Comp.	—	—	212
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 $\frac{1}{2}$	52 $\frac{1}{8}$	—
	ditto ditto Comp.	1	22 $\frac{1}{8}$	—
	Oblig. bei Bethmann	4	86 $\frac{1}{2}$	—
	ditto ditto	4 $\frac{1}{2}$	90	—
	Stadtbanksobligationen	2 $\frac{1}{2}$	—	55 $\frac{1}{2}$
Preussen	Domestikalobligationen	2 $\frac{1}{2}$	37 $\frac{1}{2}$	—
	Staatsschuldcheine	4	—	98 $\frac{3}{4}$
	Oblig. b. Rothschild in Frft.	5	—	97 $\frac{1}{2}$
	do do b. Est. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	—	90 $\frac{1}{2}$
Baiern	Prämiencheine	—	53 $\frac{1}{8}$	52 $\frac{1}{8}$
	Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Baden	Rentenscheine	4	—	102 $\frac{1}{2}$
	fl. 50 Loose bei Coll u. S.	—	—	85 $\frac{1}{8}$
Darmstadt	Obligationen	4	—	100 $\frac{1}{8}$
	fl. 50 Loose	—	62 $\frac{1}{2}$	62 $\frac{1}{8}$
Maffau	Obligationen bei Rothschild	4	—	100 $\frac{1}{2}$
	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	49 $\frac{1}{2}$
Holland	Neue in Certificate	5	—	92 $\frac{1}{2}$
	Certificate bei Falconet	5	85	—
Neapel	Certificate bei Falconet	5	85	—
	Rte. perpet. bei Will.	5	59 $\frac{1}{8}$	59 $\frac{1}{8}$
Spanien	ditto	3	39	38 $\frac{1}{2}$
	Certificate bei Rothschild	5	87 $\frac{1}{2}$	—
Polen	Lotterieloose Rthlr.	—	62 $\frac{1}{8}$	62 $\frac{1}{2}$
Rußland	Cert. bei Brunelius et Comp	6	67	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103

Nach dem Schlusse der Börse (1 $\frac{1}{2}$  Uhr) 5proz. Metalliq. 96 $\frac{1}{2}$ . 4proz. Metalliq 86 $\frac{3}{4}$ . Bankaktien 1507. Integrale 49 $\frac{1}{2}$ . 5proz. holl. 92 $\frac{1}{2}$  Geld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madler.

### Dankagung und Bitte an Menschenfreunde.

An Unterstützungsbeiträgen für die so unglückliche Wagner'sche Familie zu Hasmersheim sind an milden Gaben weiter eingegangen: Von der Frau Gräfin von Langenstein 35 fl. 6 fr.; von Hrn. Major Fäßler 4 fl. 3 fr.; von C. v. R. 1 fl. 21 fr.; von G. 1 fl. 44 fr.; von L. H. C. und S. 2 fl. 9 fr.; von St. W. 2 fl. 42 fr.; von G. N. R. 1 fl. 21 fr.; zusammen 48 fl. 26 fr. Hiezu der Betrag vom 12. bis zum 15. mit 31 fl. 36 fr., zusammen 80 2 fr.

Wofür ich den edeln Gebern, im Namen der Jakob Wagnerscher'schen Relikten, meinen wärmsten Dank hier niederlege, mit dem Wunsch, daß noch viele theilnehmende Herzen ihre Gefühle auf gleiche Weise aussprechen möchten.

Karlsruhe, den 18. Jan. 1834.

L. Neff, Lehrer,

wohnhaft im innern Zirkel Nr. 21  
in der kathol. Stadtschule.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

18. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
Nr. 5	27 3/4. 7.4 L.	7.7 G.	66 G.	SW.
M. 2	27 3/4. 8.0 L.	8.2 G.	66 G.	SW.
N. 8	27 3/4. 8.8 L.	5.9 G.	68 G.	W.

Trüb — halbheiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.9 Gr. 2.1 Gr. 1.3 Gr.

### Theateranzeige.

Dienstag, den 21. Jan.: Faust, dramatisches Gedicht in 6 Abtheilungen, von Göthe.

Donnerstag, den 23. Jan.: Karl der Zwölfte auf der Heimkehr, Lustspiel in vier Aufzügen, von Löffler.

Freitag, den 24. Jan. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement — zum Vortheil der Mad. Haizinger — zum Erstenmale: Das letzte Abenteuer, Lustspiel in fünf Aufzügen, von Beuernfeld. Hierauf (zum Erstenmale): Das Ehepaar aus der alten Zeit, Liederspiel in einem Aufzuge, von Angely.

### Todesanzeigen.

Gestern, den 16. d., verschied dahier der großherzogl. Oberstlieutenant a la Suite, Jagemann, Ritter des Karl Friedrich Militärverdienstordens, im 74sten Jahre seines Alters. Wir zeigen diesen für uns so schmerzlichen Verlust unsern Freunden und auswärtigen Verwandten an und bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 17. Jan. 1834.

Die Hinterbliebenen.

Allen unsern Freunden und Bekannten ertheilen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser guter und geliebter Vater, der großherzogl. Kreisrath Dr. Dreyer zu Konstanz, nach mehrwöchentlicher Krankheit, am 13. dieses, im 72. Altersjahre, sanft, so wie er lebte, verschieden ist. Wir empfehlen uns zu fernern Wohlwollen, und bitten um stille Theilnahme.

Wosbach, den 16. Jan. 1834.

Oberamtmann Dreyer,  
für sich und seine fünf Geschwister.

Ettlingen. [Diebstahl.] Dem hiesigen Schmiedmeister Karl Schmidt wurde im Anfange des Monats December 1833 aus einem Schoppen hinter seiner Saener da. unten des schreibene Wagenrad entwendet.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, auf diesen entwendeten Gegenstand zu sehnend, und im Falle der Entdeckung gefällige Anzeige anher zu machen.

Ettlingen, den 4. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Keller.

vdt. Dörffer.

Beschreibung des entwendeten Rades.

Dasselbe ist von dem Hintertheile eines Wagens, etwas höher und viel schwerer als die Räder an den gewöhnlichen Wagen. Auf dem Reife ist ein etwa 1 Schuh langer Schiffer ausgesprungen. Ungefähr drei Speichen sind an den Felgen abgebrochen; der Reif und die eisernen Ringe sind ganz schwer und stark.

Ettlingen. [Diebstahl.] Im abgewichenen Erstjahre wurden zu Ettlingen die nachgenannten Diebstähle verübt, welche wir zum Behuf der Fahndung hiermit öffentlich bekannt machen:

- 1) Dem Joseph Schwab von Ettlingen 7 fl. an Geld und 9 bis 10 Ellen flächens Tuch.
- 2) Dem Johannes Jäger von da 10 fl. an Geld.
- 3) Dem Mathias Becht von da 2 fl. 7 kr. an Geld.
- 4) Der Maria Anna Bild vom Frauenalb 9 fl. an Geld und 12 Ellen flächens Tuch.

Das entwendete Geld bestand in verschiedenen Münzsorten.

Ettlingen, den 2. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Keller.

vdt. Dörffer.

Lahr. [Vorladung und Fahndung.] Nikolaus Borrho von Oberwolfach soll sich der Theilnahme an dem in der Nacht vom 10. auf den 11. Dez. v. J. in der Wohnung des Stiftdienstmanns Kurz dahier mittelst gewaltsamen Einbruchs verübten Diebstahls einer Geldkiste schuldig gemacht haben.

Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb

4 Wochen

bei diesseitiger Stelle zu sinitieren und sich über das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls nach Lage der Akten erkannt werden würde.

Zugleich werden sämmtliche Polizeibehörden unter Mittheilung des Signalements ersucht, auf denselben zu sehnend und ihn im Vernehmungsfalle wohlverwahrt hierher zu liefern.

Lahr, den 13. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Lang.

Signalement

des Nikolaus Borrho.

Alter: 38 Jahre.

Größe: 5' 2" würt. Maas.

Statur; unterseht.

Gesichtsform: länglich.  
 Gesichtsfarbe: gesund.  
 Haare: hellbraun.  
 Backenbart: hellbraun und stark.  
 Augen: blau.  
 Nase: mittel, halbstumpf.  
 Mund: mittel, etwas aufgeworfen.  
 Wangen: voll.  
 Zähne: gut.

## Kleidung.

Desen gewöhnliche Kleidung besteht in einer tuchernen Kappe mit ledernem Schild, einem dunkelbraunen bibernen Janter, einem gelbgeblumten Halstuch, ein- gelb- und blaugestreiften Weste und dunkelgrauwüchsenen Hosen; außer dieser Kleidung trägt derselbe auch einen blautüchernen Ueberrock und aschgraubarwente Hosen; derselbe hat gewöhnlich einen blautüchernen Regenschirm bei sich.

Mannheim. (Landesverweisung.) Durch Urtheil des großherzogl. badischen hochpreidlichen Hofgerichts dahier vom 24. Nov. 1833 Nr. 3671 I. Sen. wurde der Juliane Knoblauch von Grünstadt wegen zum zweitenmal wiederholten dritten Diebstahls die großh. badischen Lande verwiesen, was wir unter Beifügung des Signalements von dieser Person zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Mannheim, den 3. Jan. 1834.

Großherzogliches Stadtm.

Dr. F.

vd. Brentano.

## Signalement.

Alter, 36 Jahre.  
 Größe, 5'.  
 Statur, mittel.  
 Gesichtsfarbe, gesund.  
 Haare, schwarzbraun.  
 Stirn, gewöhnlich.  
 Augen, braun.  
 Augenbraunen, braun.  
 Nase, länglich.  
 Mund, mittelmäßig.  
 Kinn, oval.  
 Zähne, schwach.

Plankstadt. (Holzversteigerung.) Bis den 5. Febr. l. J., werden im hiesigen Gemeindefeld 45 Stämme Eichen, wovon 31 als Holländer und 14 zu Nutz- und Bauholz verbraucht werden können, unter Zugrundelegung ihres Kubitinhaltens versteigert.

Die Steigerungsliebhaber können sich am bestimmten Tage Nachmittags 2 Uhr hier einfinden.

Plankstadt, den 15. Jan. 1834.

Bürgermeisteramt.

Schler.

vd. Madle.

Königsbach. (Holzversteigerung.) Bis Mittwoch, den 29. d. M., werden in dem grundherrl. v. St. Andreischen Wald, Junker Forsten genannt,

3 Eichen, und  
 90 Forststämme,

aufrecht stehend, welche zu Holländer-, Bau- und Nutzholz tauglich sind, öffentlich versteigert; die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr auf dem Schlag zunächst dem Johannishaler Hof.

Königsbach, den 17. Jan. 1834.

Grundh. v. St. Andreische Verrechnung.

Würz.

Karlsruhe. [Staatspapiere- und Fabrikversteigerung.] Am Freitag, den 24. Jan., Vormittags 9 Uhr, werden im Hause Nr. 17 im vordern Zirkel gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

19 großh. bad. 50 fl. Loose,  
 1 k. k. österr. Partialobligation von 250 fl.,  
 1 fürstl. fürstend. Rinzighaler Bergwerksactie,  
 3 polnische Loose,  
 2 vorzügliche Violinen, davon eine von Amati,  
 1 vollständiger eiserner Kunstheerd,  
 Gemälde und Kupferstiche,  
 Schreinwerk und sonstiger Hausrath.

Karlsruhe, den 16. Jan. 1834.

Großherzogliches Stadtm. Revisorat.

Kerler.

Heidelberg. [Weinversteigerung.] M. L. Fiebigers Reliquien lassen

Dienstag, den 28. dieses Monats,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthause zum goldenen Hirsch dahier, folgende immer gut und rein gehaltene Weine ohnweise öffentlich versteigert:

1/2 Fuder 1779r Ungsteiner.

12 Ohm 1794r Deidesheimer.

1/2 " 1797r Ungsteiner.

1/2 Fuder 1800r Wachenheimer.

1/1 "

12 Ohm 1802r Bechtheimer.

1/2 Fuder " Wachenheimer.

1/2 " " Dürkheimer.

Proben sind am Versteigerungstage, Vormittags von 10 — 12 Uhr, so wie auch während der Versteigerung zu haben.

Heidelberg, den 16. Jan. 1834.

M. A.

Müller.

Weidbheim. [Holzversteigerung.] Den 30. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, läßt die Gemeinde Weidbheim aus ihrer Gemeindefeldung

26 starke Stämme Holländerholz versteigern. Die weiteren Bedingungen werden am Tage der Versteigerung eröffnet werden.

Weidbheim, den 14. Jan. 1834.

Das Bürgermeisteramt.

Bindgen.

vd. Westermann,

Rathschreiber.

Hornberg. [Dienstantrag.] Bei diesseitiger Stelle ist ein Aktuarat mit 300 fl. an einen Rechtspraktikanten zu vergeben, welcher sogleich eintreten könnte.

Hornberg, den 15. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Böhme.

Durlach. [Schuldentiquidation.] Ueber das Vermögen des verstorbenen Maurers Daniel Staiger von Königsbach wurde Gant erkannt, und Tagsfahrt zur Schuldentiquidation auf

Donnerstag, den 6. Febr. d. J.,

Morgens 8 Uhr, anberaumt; alle diejenigen, welche etwas zu fordern haben, werden daher aufgefordert, an dieser Tagsfahrt selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Beweisurkunden mitzubringen, und ihre Forderungen, so wie etwa angesprochene Vorzugsrechte zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Bei der nämlichen Tagsfahrt wird ein Massekurator erwählt, und seine Belohnung festgesetzt.

Von den Nichterscheinenden aber wird angenommen, daß sie der Mehrheit beitreten, auch wird der bereits erhobene Aktiv,

und Passivstand der Masse zur Kenntniß der Gläubiger gebracht, und über einen etwaigen Nachlaß- und Vorvertrag verhandelt werden.

Durlach, den 14. Jan. 1834.  
Großherzogliches Oberamt.  
Baumüller.

vdt. Schrott.

Rheinbischofsheim. [Schuldenliquidation u. Vorladung.] Auf Ansuchen der verlassenen Ehefrau des vor zwei Monaten nach Amerika entwichenen Chirurgen Philipp Heinrich Heid von Linz, und um dessen Schuldenstand kennen zu lernen, ist die Vornahme einer Schuldenliquidation beschlossen worden, und es werden demnach alle diejenigen, welche an den Chirurgen Heid und dessen Ehefrau etwas zu fordern haben, aufgefordert, auf

Freitag, den 7. Febr. d. J.,

dahier zu erscheinen und unter Vorlage ihrer Beweismittel ihre Ansprüche zu liquidiren, bei Vermeidung der aus ihrem Ausbleiben entspringenden Rechtsnachtheile.

Desgleichen wird der entwichene Chirurg Philipp Heinrich Heid vorgeladen, sich

binnen 6 Wochen

dahier zu stellen und seinen Austritt zu verantworten, widrigenfalls die gesetzliche Buße gegen ihn erkannt werden soll.

Rheinbischofsheim, den 10. Jan. 1834.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Jäger Schmid.

vdt. Gruber.

Karlsruhe. [Schuldenliquidation.] Johann Wilhelm Geizer, Bürger und Zimmermann zu Leopoldshafen (Schrod), gegenwärtig wohnhaft zu Böbzingen (Amis Viel im Kanton Bern), ist gesonnen, mit seiner Ehefrau und seinem minderjährigen Kinde nach Nordamerika auszuwandern; wir haben deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation desselben auf

Samstag, den 8. Februar d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf beiderseitiger Amtskanzlei festgesetzt, und laden hierzu alle diejenigen vor, welche einen rechtlichen Anspruch an denselben zu machen haben, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden den Abzug des Auswanderers, ohne befriedigt zu werden, zu erwarten haben.

Karlsruhe, den 10. Jan. 1834.  
Großherzogliches Landamt.  
v. Fischer.

vdt. Gulbe.

Rastatt. [Schuldenliquidation.] Der zu Newport in Nordamerika wohnende Joseph Busch von Alingen hat um Entlassung aus dem Unserthanenverbande und Ausfolgung seines Vermögens nachgesucht.

Demzufolge werden alle jene, welche an Joseph Busch eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, bei der auf

Montag, den 17. Februar d. J.,

früh 8 Uhr,

anher anberaumten Tagfahrt um so gewisser solche dahier anzumelden und zu begründen, als sonst das Vermögen verabsolgt werden wird, und man von hier aus keine Zahlungshülfe mehr angeheben lassen kann.

Rastatt, den 7. Jan. 1834.  
Großherzogliches Oberamt.  
Schaff.

vdt. Walther.

Achern. [Schuldenliquidation.] Nachbenannte

Einwohner von Denebach sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern, nämlich:

Kaver Weber Eheleute,  
Anton Harter, Georgs Sohn,  
Franz Armbruster, Franzens Sohn,  
Wib. Elisabetha Doll,  
Anton Webers Wib., Barbara Sacher,  
Wendel Doll, ledig,  
Lorenz Armbruster, ledig.

Es werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung oder sonstige Rechtsansprüche an diese Personen zu haben glauben, aufgefordert, solche

Mittwoch, den 5. Februar d. J.,

dahier anzumelden, andernfalls sie sich die aus der Unterlassung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben.

Achern, den 2. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Bach.

vdt. Uhl.

Manheim. [Milizpflichtige.] Die Konseriptionspflichtigen

Philipp Heinrich Brandel  
Wilhelm Michael Kreuzberger und  
Jakob Maas

von hier, welche das Loos zum aktiven Dienst getroffen hat sind bei der Aushebung nicht erschienen. Dieselben werden daher aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen,

a dato, um so gewisser dahier zu sistiren, als sonst nach dem Gesetze gegen sie erkannt werden wird.

Manheim, den 9. Jan. 1834.

Großherzogliches Stadtkamt.  
Orff.

vdt. Arens.

Karlsruhe. (Offertanzeige.) Ein junger Mann im Schreibereifache wohl erfahren, der doppelten Buchhaltung mächtig, eine schöne Hand schreibt und vortheilhafte Atteste verfaßt, wünscht ein baldiges Remplacement oder als Scribent Beschäftigung. Näheres ertheilt das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Anzeige.] Stradino (Mailänder Rahmkäs), englischer Chesterkäs, ist angekommen und billig zu haben bei Jakob Giani.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von frischen grünen spanischen Muscateller Tafel- Trauben habe wieder eine neue Sendung erhalten.

E. A. Fellmeth.

Verkauf eines Gasthofes mit Posthalterei.

In einer Amtsstadt des Breisgau's ist ein Gasthof mit dem die Posthalterei verbunden ist, mit oder ohne Einrichtung unter billigen Konditionen aus freier Hand zu verkaufen.

Die Lage der Stadt, durch welche eine Hauptstraße zieht so wie jene des Gasthofs selbst, der sehr besucht ist, machen an weitere Empfehlungen überflüssig.

Auf frankirte Briefe ertheilen nähere Auskunft: E. A. Braunwarth in Karlsruhe, und das Kommissionsbureau von E. Giavina in Freiburg i. B.